

Das Märchen Dornröschen und das Jahr 2020

Von Richard Cooper

Wen haben die beispiellosen Ereignisse dieses Jahres nicht verblüfft? In Zukunft befinden wir uns zweifellos in einer Zeit des Wandels, aber welche Art von Wandel und was kann man aus früheren Zeiten des Wandels lernen? Vieles lässt sich lernen, wenn wir die Ereignisse von vor hundert Jahren tiefer hinterfragen und die Bewegung der Geistesgeschichte in Bezug auf das Jahr 2020 sehen.

Rudolf Steiner hat unsere Aufmerksamkeit darauf gelenkt, die Geschichte durch die Linse von 100 Jahren zu betrachten. Der Rhythmus von 33 Jahren spiegelt das Leben Christi auf der Erde wider, von der Geburt bis zur Kreuzigung und Auferstehung. Solche Geheimnisse spiegeln sich in den Festen wider: Was wie zu Weihnachten geboren wird, wird zu Ostern auferweckt und dehnt sich dann in der Johannesflut auf den ganzen Kosmos aus. In der Geschichte dauert jede Phase 33 1/3 Jahre, insgesamt also hundert Jahre. Die letzte Phase erstreckt sich also von Michaeli bis Weihnachten. Wir können dann gespiegelt sehen, wie sich der Mensch durch die physische Welt von Weihnachten bis Ostern, durch die ätherische Welt, von Ostern bis zur Johannesflut, durch die astrale Welt bis zu Michaelis entwickelt. Michaelis ist der Punkt, an dem die Zukunft in das menschliche Ich spricht. Ende September hat der Mensch das Potenzial, zu dieser Zeit innerlich wieder aus dem Spätsommerschlaf zu erwachen, so wie der Mensch nach hundert Jahren mit neuem Bewusstsein auf das blicken kann, was 100 Jahre zuvor eingeweiht wurde.

Vor 100 Jahren bis zum ominösen Ausbruch der Coronavirus-Krise im Jahr 2020, sehen wir das Jahr 1920: Der am 28. Juni 1919 unterzeichnete Vertrag von Versailles wurde offiziell am 10. Januar 1920 in Kraft gesetzt. Der Vertrag, mit dem Deutschland Reparationszahlungen für seine Kriegsschuld erzwungen wurden, trug wesentlich dazu bei, den Grundstein für die historischen Ereignisse zu legen, die sich später entfalten sollten; insbesondere die Wiederbewaffnung Deutschlands im Zweiten Weltkrieg und die Förderung der Weltordnung nach 1945. Die Unterzeichnung hatte im Spiegelsaal des Schlosses von Versailles stattgefunden, symbolisch für eine Elite, die darum kämpfte, ihre eigenen nationalen und etablierten politischen Anliegen von den spirituellen Implikationen der vor ihr liegenden Entscheidungen zu trennen.



*Sir William Orpen **Die Signierung des Spiegelsaals**, 1919, Imperial War Museum, London.

1920 war auch für die Anthroposophie eine entscheidende Zeit. Nachdem im Ersten Weltkrieg die soziale Dreigliederung vorgestellt wurde, um eine Alternative zur sich herausbildenden neuen Weltordnung zu bieten, hatte der Impuls Rudolf Steiners keine Resonanz gefunden. Im Gegensatz zu den tragischen Jahren der Finsternis mit dem Ersten Weltkrieg kann die Eröffnung des Ersten Goetheanums am 26. September als eine lichtvolle künstlerische Antwort gewertet werden. Die drei Formen von Kultur, Politik und Wirtschaft fanden nun ihren Ausdruck in einem Erneuerungsimpuls für Religion, Kunst und Geisteswissenschaft.¹ Nach dem Brand des Ersten Goetheanums, etwas mehr als zwei Jahre später, in der Silvesternacht 1922/1923, hatte Rudolf Steiner auf die "Schläfrigkeit" der Anthroposophen hingewiesen. Rudolf Steiners Klage war notwendig und dringend nötig, denn er wollte trotz des tiefen Schmerzes, den er selbst, wie viele andere, durch das tragische Ereignis des Brandes empfand, zu weiterem und zukünftigem geistigen Engagement ermutigen.

In Weltgeschichte im Lichte der Anthroposophie vom 31. Dezember 1923, ein Jahr nach dem Brand, vergleicht Steiner den Brand des ersten Goetheanum mit dem Brand des Artemistempels (verbunden mit der römischen Göttin Diana) in Ephesus 356 v. Chr. durch Herostrat. Er beschrieb den spirituellen Hintergrund dieses Ereignisses als eine Tat, die den Neid der Götter ausdrückt: während es beim Ersten Goetheanum eher der Neid der Menschen war. Der Tempel in Ephesus war im 6. Jahrhundert v. Chr. einer der grössten Tempel der antiken Welt. Ausgrabungsarbeiten haben eine Überschwemmung auf das 7. Jahrhundert v. Chr. datiert. Der Wiederaufbau begann im Jahr 550 v. Chr. Jahrhundert v. Chr., insbesondere in der Zeit des griechischen Philosophen Heraklit (535 - 475 v. Chr.), der sein einflussreiches Werk über die Natur dem Artemis-Tempel widmete. Wenn wir die Göttin Artemis als eine Ikone verstehen (bekannt als die Muttergottes mit einer großzügigen Geste des Gebens, in Eier gekleidet), werden wir uns wahrscheinlich auf die große Zahl von Menschen konzentrieren, die zu den Prozessionen und Festen im März und Mai auf der Suche nach Partnern und Unterhaltung kommen würden. Dies ist jedoch nur die äußere Ansicht. Rudolf Steiner erklärt, wie die Schüler des Tempels von Ephesus durch spirituelle Schulung von den ätherischen Weiten des ätherischen Raumes auf den Tempel von Ephesus herabblicken würden, und dass die Götter Eifersucht auf das empfunden hätten, was die Menschen so erleben könnten. Der Historiker Plutarch beschreibt, wie die Göttin Artemis sich mehr um die Geburt Alexanders kümmerte als um die Verbrennung des Tempels in Ephesus.

Alexander der Große, der im gleichen Jahr des Feuers, 356 v. Chr., geboren wurde, während die Lehren des Aristoteles (geboren 384 v. Chr.), von dem er geschult wurde, durch Alexanders Eroberungen mitgenommen und in den Nahen Osten und weiter nach Indien gesät wurden. Rudolf Steiner stellt dies in einen größeren spirituellen Kontext. Er beschreibt, wie die *Eifersucht auf die Götter*, die von dieser Zeit an die Welt durchdrungen hatte, mit dem großen Gefühl der Liebe zur Menschheit, der Menschwerdung Christi am Wendepunkt der Zeit, verglichen werden kann. Aristoteles' Synthese von Philosophie, Ethik der Naturbeobachtung, wie sie einst in den antiken Mysterien gepflegt wurde, hat in der Zukunft die Grundlage für fast jede Form von Wissen im Westen gelegt. Die Mysterienweisheit von Ephesus wurde dabei durch die individuellen Biographien und Schicksale von Alexander und Aristoteles in die Welt getragen, die sowohl vorher als auch nachher den Boden für die Verbreitung der Lehren Christi bereiteten.

Das Märchen Dornröschen

Ich möchte hier das bekannte Märchen Dornröschen vorstellen, um hervorzuheben, wie einige dieser spirituellen Mysterien in die Weltgeschichte eingewoben worden sind. Die Geschichte ist in zahlreichen Fassungen zu finden, von Grimms deutscher Fassung von 1812 "Dornröschen" bis hin zu Giambattista Basiles "Sonnenmond und Talia" (1634), doch die Geschichte geht noch weiter zurück bis zum mythologisch legendären Kompendium von Erzählungen über das frühe Britannien in Pereforest (Manuskript C, geschrieben von David Aubert um 1459-1460).ⁱⁱ Hier haben wir wieder die Verbindung zu Alexander und Ephesus. In einem Auszug aus Geoffery of Monmouth's History of the Kings of Britain (1136) beschreibt Pereforest, wie Alexander auf dem Weg zur Krönung des neuen indischen Königs ist, als sie in einem Sturm vom Kurs abgetrieben werden. Sie kommen in Großbritannien an und entdecken den schlechten Zustand des Landes. Hier wird die schlafende Schönheit Zellandine genannt, die der Prinz von der Verzauberung befreien soll. "Ein großes Wunder ist gerade in unserem Land geschehen. Zellandine, die Tochter unseres Lords Zelland, ist vor kurzem aus Großbritannien zurückgekehrt, und zwei Tage später geschah das Merkwürdigste - es ist kaum glaubhaft: Sie saß bei den anderen Jungfrauen, als sie so tief einschlief, dass sie seitdem nicht mehr aufgewacht ist!

In der vorchristlichen Zeit von Ephesus war diese Figur, die in die Unterwelt hinabstieg, Persephone. Die mythologische Geschichte spiegelt antike Wahrnehmungen über den Verlauf der Jahreszeiten wider. Sie verbrachte die erste Jahreshälfte mit Demeter (Frühling / Sommer) und die zweite Jahreshälfte mit Hades (Herbst / Winter). Als sie einst mit ihren Nymphen auf einer Blumenwiese spielte, wurde Kore (der Mädchename von Persephone) von Hades ergriffen und als seine Braut in die Unterwelt verschleppt. Ihre Mutter Demeter verzweifelte und suchte nach ihr, begleitet von der fackeltragenden dreifachen Göttin der Unterwelt (Hekate). Als Demeter erfuhr, dass Zeus sich zur Entführung ihrer Tochter verschworen hatte, war sie wütend und weigerte sich, die Erde Früchte tragen zu lassen, bis Persephone zurückgekehrt war. Zeus willigte ein, aber weil Persephone von der Nahrung des Hades - einer Handvoll Granatapfelkerne - gekostet hatte, war sie gezwungen, für immer einen Teil des Jahres mit ihrem Mann in der Unterwelt zu verbringen. Rudolf Steiner beschreibt, wie die Schüler von Ephesus über die Lichtungen, Wege und Haine gingen, mit dem Meer auf der einen Seite und dem Tempel auf der anderen. Ihre intimen Gespräche über spirituelle Lehren, Wahrnehmungen der Dämmerung und der natürlichen Welt um sie herum würden sie dann in die Nächte mitnehmen, und die spirituelle Welt würde zu ihnen sprechen.

Bezeichnend für die neue Zeit nach Christi Auferstehung ist, dass es Einzelne sind, die die Geheimnisse der geistigen Welt aus eigener Initiative mitnehmen. Es ist in der Tat faszinierend, darüber nachzudenken, dass Johannes der Evangelist und Maria, die Mutter Jesu, ihre letzten Jahre in Ephesus verbrachten. Einige der Implikationen dieser neuen Dynamik können wir in den Stücken von Shakespeare sehen, insbesondere und vor allem in Perikles Fürst von Tyrus, der sich ebenfalls auf eine von Meereskatastrophen geprägte Suche begeben muss, um die Verbindung zwischen den spirituellen Kräften, der Natur und der menschlichen Gesellschaft wieder herzustellen. Die Parallelen zur Geschichte von Persephone sind frappierend. Doch die Botschaft der Hoffnung auf innere persönliche Transformation, Erlösung und Hoffnung ist neu. Nach Exil und Trauer findet Perikles schließlich seine verlorene Tochter Marina zurück und vereint sich wieder mit seiner Frau Thaisa, nachdem er im Traum von Diana in den Tempel von Ephesus gerufen wurde:

Akt V, Szene 4

Der Tempel der Diana in Ephesus; THAISA stehend in der Nähe des Altars, als Hohepriesterin; eine Anzahl [p]Jungfrauen auf jeder Seite; CERIMON und andere Einwohner [p]von Ephesus nahmen daran teil. PERICLES tritt mit seinem Zug ein; LYSIMACHUS,] [p]HELICANUS, MARINA und eine Dame Perikles

PERIKLES.

Diana, Heil! Zu tun, was du befehlest,
Bekenn' ich laut: ich bin von Tyrus König,
Gescheucht von meinem Reich, ward mir die schöne
Thaisa zu Pentapolis vermählt;
Sie starb zur See im Kindbett, doch gebar sie
Ein Töchterlein, Marina, die, o Göttin,
In deiner Silbertracht noch geht. Zu Tharsus
Erzog sie Cleon, der vor vierzehn Jahren
Sie zu ermorden strebte; bessere Sterne
Geleiteten nach Mitylene sie,
Da brachte sie ihr Glück auf unser Schiff,
Wo durch ihr eigen klar Erinnern sie
Als meine Tochter sich entdeckt'.

THAISA.

Gestalt

Und Ton! – Du bist – o König, Perikles!

William Shakespeare **Perikles, Prinz von Tyrus** Akt 5, Szene 4

Ein Bewohner in drei Welten

Die Grundlage eines Großteils der Forschungsmethode Rudolf Steiners beschreibt er ausführlich anhand des geistesgeschichtlichen Hintergrunds des Rosenkruzertums und seines Begründers Christian Rosenkreuz. Wir können hier die Rose (das Emblem des Rosenkruzertums) betrachten, und zwar speziell ihren dornigen Stiel. Im Gegensatz zum reinen Saft und der fruchtbildenden Lanze des Sonnenlichts verhärtet sich der Stängel an verschiedenen Stellen und bildet die Dornenspitzen, die in Abständen am Stängel anliegen. Dieser Prozess des innerlichen Nachdenkens über den Kontrast zwischen dem zarten Aufblühen der Blüte und den verhärteten Intervallen der Dornen ist ein Beispiel für natürliches sinnliches Wahrnehmen und Denken, das dadurch eher organisch als intellektuell ist.

Im Wesentlichen besteht die älteste Form des Rosenkruzertums darin, zu lernen, phantasievoll in die natürliche Welt hineinzudenken und dadurch eine Verbindung zur menschlichen Gesellschaft herzustellen. Das Dornröschen-Märchen kann als eine Meditation über die Verwandlung und Reinigung dieser ineinander verwobenen Lebens- und Schicksalskräfte betrachtet werden. Die Geschichte beginnt mit einem König und einer Königin, die sich vergeblich nach einem Kind geseht hatten. Im Gegensatz zu der Freude, als die Königin endlich entbindet, steht ihnen sofort eine böse Macht gegenüber. Es folgt ein Teil der Eröffnungssequenz des Dornröschenmärchens der Gebrüder Grimm, das in einer anderen Version treffend Dornröschen oder auch Dornröschen genannt wird:

"Als die Taufe vorüber war, kam das Fest. Vor jede der Feen wurde ein Teller mit einem Löffel, einem Messer und einer Gabel gestellt - alles reines Gold. Aber leider! Als die Feen gerade dabei waren, sich an den Tisch zu setzen, kam eine sehr alte Fee in den Saal, die nicht eingeladen worden war.

Die Böse Fee im Dornröschenschlaf ist maßgeblich daran beteiligt, dass der verfluchte Schlaf der Königin herbeigeführt wird. Sie erklärt, dass sie sterben wird, wenn sie sich in den Finger an einem Spinnrad stechen sollte. Der erste König tut alles, was er kann, um zu verhindern, dass die Prinzessin so etwas wie ein Spinnrad findet, mit dem sie sich in den Finger stechen und Blut entnehmen könnte. Wenn das Unausweichliche geschieht, das der König so auszugleichen suchte, wird der 100-jährige Fluch verhängt.

"Im selben Augenblick kehren der König und seine Diener zurück, und alle beginnen einzuschlafen: die Pferde in den Ställen, die Tauben auf dem Dach, die Hunde im Hof, die Fliegen an den Wänden. Selbst das Feuer auf der Feuerstelle flackerte, bewegte sich nicht mehr und schlief ein. (...) Und um die ganze Burg wuchs eine Dornenhecke, die immer höher und höher wuchs, bis man überhaupt nichts mehr von ihr sehen konnte".

Die Handlung verlagert sich dann in eine neue Zeit, in der ein Prinz (nach den gescheiterten Versuchen vieler anderer vor ihm) die Prinzessin dann in neuem, in dichtem Wald verstecktem Land aufsucht. Wir können feststellen, wie in der Giambattista-Fassung die Prinzessin Talia Zwillinge, Sonne und Mond, gebiert, die maßgeblich dazu beitragen, die Geschichte nach der Auflösung des Fluchs, hier dargestellt als ein Flachsstück, zu ihrem glücklichen Ende zu führen:

"Nun nach neun Monaten gebar Talia zwei wunderschöne Kinder, das eine ein Junge, das andere ein Mädchen. In ihnen waren zwei seltene Juwelen zu sehen, und sie wurden von zwei Feen besucht, die in diesen Palast kamen und sie an die Brüste ihrer Mutter legten. Einmal jedoch suchten sie die Brustwarze und fanden sie nicht, begannen an Talias Fingern zu saugen, und sie saugten so sehr, dass der Flachs-Splitter herauskam...".

Am Anfang symbolisiert der König die intellektuelle Abwehr gegen geistiges Wissen, das immer mehr an Boden gewinnen würde, da die Menschheit diese ältere Wahrnehmung der geistigen Welten verlor. Dann muss er sich auf die Suche begeben, um die Prinzessin wieder zu erwecken: als Symbol der spirituellen Weisheit. Auch die ursprüngliche Böse Fee verwandelt sich; sie wird in der Giambattista-Version zur eifersüchtigen Bösen Königin, deren instrumentale Rolle uns in ihrer Konfrontation mit der Prinzessin Talia folgende Einsicht gewährt wird:

"Die Königin, nicht aus Mitleid mit der unglücklichen Dame, sondern um auch diese mit Gold und Perlen bestickten Gewänder zu gewinnen, forderte sie auf, sich auszuziehen, (...) Bei jedem Gegenstand, den sie ablegte, stieß Talia einen lauten Schrei aus. Nachdem sie ihre Robe, ihren Rock, das Mieder und ihre Schicht ausgezogen hatte, war sie kurz davor, ihr letztes Kleidungsstück auszuziehen, als sie einen letzten Schrei aussprach, der lauter war als der Rest. Sie schleppten sie zu dem Haufen, um sie zu Asche zu machen".

In diesem Moment tritt der König ein und sieht endlich das drohende Übel vor seinen Augen. Zuvor hatte er es geleugnet und sich gegen höheres Wissen verteidigt, doch jetzt hat er die bewusste Reise durch den verzauberten Dornwald unternommen und die spirituelle Beziehung zu seiner Prinzessin erlöst. Er sieht nun, wohin ihn seine geistige Unwissenheit gebracht hat, wobei ihm in dieser Geschichte die böse Königin, ohne sein Wissen, seine eigenen ermordeten Kinder als Nahrung gegeben hat.

«Leider! Dann bin ich selbst der Wolf meiner eigenen süßen Lämmer. Ach! Und warum kannten diese meine Adern nicht die Quellen ihres eigenen Blutes?»

Er befiehlt, die böse Königin in ihrem eigenen, bösartig geplanten Feuer zu verbrennen. In diesem Moment gibt es jedoch die wunderbare Offenbarung: Die Köchin war ihren Forderungen, die Kinder

zu töten, nicht nachgekommen und hatte sie durch Lämmer ersetzt. In diesem Augenblick tritt die Köchin vor, um die Kinder zu erklären und herauszubringen: und der König stellt mit großer Freude fest, wie seine Frau und seine Kinder von der Köchin gerettet wurden.

«Wenn es wahr ist, dass Sie meine Kinder gerettet haben, dann seien Sie sicher, dass ich Sie davon abhalten werde, den Spieß umzudrehen, und ich werde Sie in die Küche dieser Brust setzen, damit Sie sich drehen und wenden können, wie es Ihnen in all meinen Wünschen gefällt, und Ihnen eine solche Belohnung geben, die es Ihnen ermöglichen wird, sich in dieser Welt als glücklicher Mann zu bezeichnen.»

Es ist ein Moment tiefer Demut und Dankbarkeit; ein Moment der Selbsterkenntnis des Königs über seine eigene Verbindung zu höheren Realitäten und deren karmische Wirkung auf die Menschen um ihn herum. Der Rosenkreuzer-Impuls wird in den Erzählungen in ihrer Verflechtung der drei Bereiche - des natürlichen, menschlichen und spirituellen - von inneren Bildern des Schicksals und der Verwandlung mit den älteren Themen der Wiedergeburt, des Todes, der Initiation und der Hoffnung hervorgehoben.



Erwachen von Persephone zu Michael

Wenn wir versuchen, uns in diese Zeit von 1920 und in unsere eigene von 2020 hineinzusetzen, werden wir von den dramatischen Ereignissen des Feuers und dem künstlerischen Zeugnis des Geistes getroffen. Aber wir können auch in Bewunderung für einzelne karmische Aufgaben und Mut berührt werden. Wenn Rudolf Steiner vom Brand des Ersten Goetheanums spricht, bezieht er sich im Gegensatz zur Götterelust in Ephesus auf die *Eifersucht der Menschen* des materialistischeren zwanzigsten Jahrhunderts. Es war das Karma, das oft zutiefst determiniert war. Carl Unger, einer der führenden ursprünglichen Anthroposophen und Industriepioniere der Dreigliederungsgemeinschaft "Der Kommende Tag AG", wurde 1929 vor einem Vortrag von einem geistesgestörten Antisemiten erschossen; während Michael Bauer 1929 starb, nachdem er 1920 von öffentlichen Vorträgen zurücktreten musste, nachdem er ein Seminar vor 200 Personen gehalten hatte - das Publikum war zuvor darauf vorbereitet worden, alles, was er über Anthroposophie sagte, mit Misstrauen und

Angst zu betrachten. ⁱⁱⁱ Rudolf Steiner selbst starb vor seiner Zeit, nämlich 1925, während Edith Maryon, die Steiners Mitarbeiterin an der einzigen erhaltenen Holzskulptur aus dem Feuer, dem Vertreter des Menschen, war, mit 52 in 1924 starb. Sowohl Rudolf Steiner als auch Edith Maryon hatten so viel künstlerisches Leben in ihre Zusammenarbeit investiert, dass der Schock des Brandes verheerend war. Der *Menschheitsrepäsentant* war das Kernstück des Goetheanum gewesen und stellte Christus dar, der das Gleichgewicht zwischen den gegensätzlichen Mächten Luzifer und Ahriman hält.

100 Jahre nach 1920 können wir uns an Rudolf Steiners vordringlichste Anliegen erinnern: dass andere das Werk der Initiation aufnehmen und dass eine neue Geisteswissenschaft alle Lebens- und Gesellschaftsbereiche durchdringen würde. Wie in der Anthroposophie und in der Gesellschaft im weiteren Sinne erwacht die Prinzessin im Dornröschenschlaf mit einem Kuss des Prinzen aus ihrem Schummer, doch das Schloss und alle Bediensteten liegen um sie herum wie eingefroren in der Zeit. Die diesjährige Coronavirus-Krise zeigt krassen Widerstand gegen bewusste Veränderungen. Es ist schockierend, dass die multinationalen Konzerne der Welt wieder einmal versuchen, ein System zu schützen, das in Wirklichkeit durch seine eigene verwirrende Wirtschafts- und Materialpolitik untergraben wird. An Michaeli 2020 werden wir vielleicht Mut finden; kreativ. Wie wir oben sehen, trägt Michael das Schwert mit dem Drachen, der unten eingerollt ist, und die Engel, die auf den Pferden reiten, und kündigt damit das Aufkommen spiritueller Erfahrung an. Ob wir nun die Natur, das Karma oder die menschliche Gesellschaft betrachten, aktives Denken ist eine Tat, die uns neue Perspektiven des Lebens eröffnen kann.

Anthroposophicum ^{iv}

An Michaeli 2020, wenn in Europa die Dunkelheit des Herbstes und Winters wieder hereinbricht, sehen wir Persephones Reise erst zur Hälfte abgeschlossen. Auf der Südhalbkugel beginnt der Frühling zu erwachen. Wenn wir uns mit Ehrfurcht an die Eröffnung des Ersten Goetheanums erinnern, versuchen wir, uns wieder mit diesem Impuls für *neue* Kunst, Wissenschaft und Religion zu verbinden.

Mit der Einweihung von Anthroposophicum am 26. September 2020, hier in Rheinfelden, Schweiz: Wir feiern das 100-jährige Jubiläum der Eröffnung des Ersten Goetheanum am 26. September 1920. Es ist von globaler Natur. Und es ist auch eine gemeinsame Initiative. Die hier vertretene Künstlerin ist Anelia Pavlova. ^vAls der Versuch einer neuen Arbeitsweise, mit Anelia, die in Australien lebt, und vielen in unseren Facebook-Gruppen von Bulgarien bis Russland, Amerika und Mitteleuropa.

Sie findet viermal im Jahr an den Festivals statt, wenn möglich physisch hier in der Schweiz oder anderswo, und wir begrüßen die Zusammenarbeit mit denjenigen an weit entfernten Orten und denjenigen, die näher zu Hause sind. Anthroposophicum, ist ein Impuls zur Erneuerung: Es versucht, Aspekte der Erstklassigen Meditation Rudolf Steiners, der Sprachgestaltung und der neuen Bibel- und Kunststudien aufzunehmen.

ⁱ Rudolf Steiner **Musik, Mysterium, Kunst und Mensch**, Rudolf Steiner Presse 2016, vom 26. September bis 16. Oktober 1920: bekannt als der erste Kurs der Freien Hochschule für Geisteswissenschaft, begleitet von zahlreichen künstlerischen Darbietungen und über 90 Vorträgen zu verschiedenen Fachthemen.

ⁱⁱ Nigel Bryant **Das schlafende Dornröschen, ein Perceforest-Leser Ausgewählte Episoden aus Perceforest: Die Vorgeschichte von Arthur's Britain**, Boydell und Brewer, 2012.

iii Peter Selg, **Michael Bauer**, Der Verlag am Goetheanum 2006, S.182 Fußnote 205. Rudolf Steiners 8 Bände über **karmische Beziehungen** wurden 1924 herausgegeben.

iv Richard John Fraser Cooper, **Anthroposophicum**, <https://www.anthroposophicum.com>

v **Annael (Anelia Pavlova)** Annael ist eine professionelle Künstlerin, die ursprünglich aus Bulgarien stammt und in Australien lebt. Ihre Malerei und ihr poetisches Werk sind von klassischer Musik, Poesie, Literatur, der Bibel und den Alten Meistern inspiriert. Es ist bemerkenswert, dass sie beschreibt, dass sich alle ihre Gemälde aus einem ursprünglichen und kreativen *Einen* Gemälde entwickeln und erweitern.
www.annael.com

***Annael Gemälde** "Siehe, er kommt" (Ecce Venit)", gemalt 2017, Öl auf belgischem Leinen, 183 x 259 cm. nach Haydns Missa in augustiis (Nelson-Messe) Hob.XXII:11, Schöpfungsmesse Hob.XXII:13.